

Die guten Geschäfte des Bundes mit Atomkraft

Welt, 05.11.2024, Daniel Wetzel

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus254368278/Uniper-Beteiligung-Die-guten-Geschaefte-des-Bundes-mit-Atomkraft.html>

Der verstaatlichte Energiekonzern Uniper überweist Millionenbeträge an den Bundeshaushalt. Ein Teil der Einnahmen stammt aus dem Betrieb von Atomkraftwerken, die sich derzeit als besonders profitabel erweisen. Die Nachfrage nach der Zukunfts-Energie Wasserstoff schwächelte hingegen.

Ungeachtet des Atomausstiegs in Deutschland profitiert der Bund von seinen Beteiligungen an ausländischen Kernkraftwerken. Der verstaatlichte Energiekonzern Uniper wies bei der Vorlage seiner Quartalszahlen auf den besonderen Ergebnisbeitrag seiner schwedischen Atomkraftwerke Ringhals 4 und Oskarshamn 3 hin.

So stieg der bereinigte Vorsteuergewinn des Düsseldorfer Konzerns im Segment „Green Generation“ in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres von 590 Millionen Euro auf 738 Millionen Euro. „Der Ergebnisanstieg war insbesondere auf die schwedische Kernenergie zurückzuführen, die von preisbedingt höheren Ergebnisbeiträgen sowie von gestiegenen Erzeugungsmengen profitierte“, teilte Uniper mit.

Mit einem Ergebnisplus von 25,2 Prozent war „Green Generation“ inklusive der Kernkraft der erfolgreichste Konzernbereich in den ersten neun Monaten. Andere Segmente, etwa das konventionelle Kraftwerksgeschäft, hatte mit minus 33,8 Prozent Vorsteuergewinn („Adjusted EBITDA“) deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Die Gewinne im Gasgeschäft („Greener Commodities“) brachen besonders deutlich um 82,4 Prozent von 3,9 Milliarden Euro auf 699 Millionen Euro ein. Hintergrund ist allerdings vor allem die Normalisierung des Preisniveaus. Die internationalen Energienotierungen im Vorjahr waren in der Folge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine noch extrem hoch gewesen. Mit dem Rückgang der Preise sinkt auch das Ergebnis von Uniper.

Für das Gesamtjahr rechnet Uniper insgesamt mit einem bereinigten Vorsteuergewinn zwischen 1,9 Milliarden und 2,4 Milliarden Euro. Im Vorjahr lag der EBITDA-Gewinn noch krisen- und inflationsbedingt bei 7,1 Milliarden Euro.

Uniper war 2022 in akute Finanznot geraten, weil der Konzern ausbleibende Gasmengen aus Russland zu extrem gestiegenen Preisen auf dem Weltmarkt nachkaufen musste. Der einst aus dem E.on-Konzern abgespaltene Energieriese wurde von der Bundesregierung durch Verstaatlichung vor der Insolvenz gerettet. Zur Stärkung des Eigenkapitals wurden staatliche Darlehen über 13,5 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt.

Inzwischen hat sich das Geschäft des Gasversorgers und Kraftwerksbetreibers stabilisiert. Uniper zahlt die staatlichen Darlehen bereits wieder zurück. Ende September hatte der Konzern 530 Millionen Euro an den Bundeshaushalt überwiesen. Weitere Rückstellungen in Höhe von voraussichtlich 2,5 Milliarden Euro

sollen nach Jahresabschluss Anfang 2025 an den Bundeshaushalt überwiesen werden, kündigte das Unternehmen an: „Beide Zahlungen sind als Rückzahlungen an den deutschen Steuerzahler zu betrachten.“

Bund hat als Eigentümer bislang nicht bei Uniper eingegriffen

Die Bundesregierung muss ihre Uniper-Beteiligung von derzeit rund 99 Prozent bis 2028 auf 25 Prozent plus eine Aktie reduzieren, um wettbewerbsrechtliche Auflagen der Europäischen Union zu erfüllen. Das Bundesfinanzministerium hatte angekündigt, die Aktien voraussichtlich über den Kapitalmarkt zu verkaufen.

Uniper-Finanzvorstand Jutta Donges begrüßte diese Art der Reprivatisierung über die Börse. Der Anteilsverkauf könnte bereits 2025 beginnen. Dem Bundeshaushalt würden aus dem Verkauf weitere Milliarden-Einnahmen zufließen. In den ersten drei Quartalen betragen die Umsatzerlöse von Uniper rund 48 Milliarden Euro.

Der Bund hat als Eigentümer bislang nicht in den Geschäftsbetrieb des Unternehmens eingegriffen. Strategische Vorgaben, etwa zum Ausstieg aus den schwedischen AKW-Beteiligungen, gab es nicht.

Während die Bundesregierung auf europäischer Ebene gegen die Einstufung von Atomstrom als „grüner“ Energie Vorbehalte angemeldet hatte, durfte Uniper auch als Bundesbeteiligung seine schwedischen Atomkraftwerke weiterhin im Segment „Green Generation“, also „grüne Erzeugung“, führen.

Für die Versorgungssicherheit in Deutschland gilt Uniper als ebenso systemrelevant wie als Träger der Energiewende. So wird es beim politisch gewünschten Bau von Reservekraftwerken und bei der Beschaffung des klimaneutralen Brennstoffs Wasserstoff am Weltmarkt ganz wesentlich auf Uniper ankommen.

Allerdings hatte der Vorstandsvorsitzende (CEO) Michael Lewis jüngst angekündigt, bei den Investitionen in grüne Energietechnik „ein wenig auf die Bremse drücken“ zu müssen. Unter anderem lasse die planbare Nachfrage nach der Zukunftsenergie Wasserstoff zu wünschen übrig, sagte Lewis in einem Interview der „FAZ“. Auch hätten sich die regulatorischen Rahmenbedingungen nicht schnell genug zum Positiven gewendet. „Wir können nicht investieren, wo wir keine gute Rendite erwarten.“

Uniper hatte ursprünglich angekündigt, bis 2030 rund acht Milliarden Euro in Wachstum und die „grüne Transformation“ investieren zu wollen. Inzwischen hat Lewis das Vorhaben verschoben, wie er der Zeitung sagte: „Bis wir unser Investitionsziel von rund acht Milliarden Euro erreichen, wird es daher voraussichtlich wenige Jahre länger dauern.“